

Kreativer Klangzauber im Farmhouse

„Hassenstein-Verwey-Quartett“: Auch nach 50 Jahren gibt es immer noch Premieren im Jazzclub

■ **Harsewinkel** (gad). Eigentlich sollte in der mehr als 50-jährigen Geschichte des Farmhouse Jazzclubs jede Jazzformation aus nah und fern schon mal im Jazzkotten aufgetreten sein. Dass es dennoch Bands gibt, die trotz ihrer Nähe noch nie im Club aufgespielt haben, machte am Wochenende das „Hassenstein-Verwey-Quartett“ aus dem Münsterland, Düsseldorf und den Niederlanden deutlich. Die vier Musiker feierten Premiere – und waren begeistert vom Ambiente und dem Flair im Clubheim. Im Gegenzug zeigten sich die zahlreichen Besucher angetan von den diesmal eher feinen und filigranen Jazzklängen.

Es sind nicht die Lautstärke oder wildes Temperament, sondern vielmehr Intensität, Klangzauber und kreative Spontaneität, gepaart mit leiseren Tönen, mit denen die Musiker bei den Besuchern durch ihre speziell arrangierten Stücke punkten wollen. „Wir haben uns für akustische Jazzmusik im Stile des modern-gediegenen swingenden Main-



Erfolgreich: Das „Hassenstein-Verwey-Quartett“ mit Christian Hassenstein (v. l.), Ingo Senst, Jan Verwey und Franc auf dem Brinke.

FOTO: GUITANO DARHOVEN

stream mit lateinamerikanischen Einflüssen entschieden“, erläuterte Jazzgitarrist Christian Hassenstein, der zusammen mit Mundharmonikaspieler Jan Verwey („Das Jazz-Juwel mit der Mundharmonika“), Ingo Senst (Kontrabass) und Schlagzeuger Franc auf dem Brinke im Jazzkotten zu Gast war.

Christian Hassenstein und Jan Verwey arbeiten seit 2009 in verschiedenen Projekten zusammen und verstehen sich menschlich und musikalisch hervorragend. Jan Verwey wird gerne in der Fachpresse auch als „holländischer Toots Thielemans“ bezeichnet, weil er die chromatische Mundharmonik-

ka, ein im Jazz nur selten gespieltes Instrument, virtuos beherrscht. Sie verbinde der Spaß und die Freude am Zusammenspiel und das gemeinsame Arrangieren, begründete Christian Hassenstein das Zusammenkommen des Quartetts, dessen Musiker auch noch in anderen Formationen spielen. Mit ihren zum Teil selbst komponierten Songs möchten sie Emotionen auslösen und ihre Zuhörer in jazzharmonische Klangwelten entführen. „Es ist schön zu erfahren, dass sich Leute – genau wie wir – in dieser Musik wohlfühlen.“

Die von den Musikern bearbeiteten Stücke sind bekannte, aber auch weniger gängige Jazzstandards und -kompositionen von Größen wie Clifford Brown, Johnny Mandel, Jerome David Kern oder Richard Rodgers. „Sie alle haben Stücke geschrieben, die wir, nachdem wir denen ein klanglich eigenes Gewand übergestülpt haben, jahrelang kennen und spielen“, verriet Christian Hassenstein das Geheimnis des Banderfolges.